

Meister Lampe bald im Überlebenskampf ?

Niddas Schutzgemeinschaft Deutscher Wald präsentierte Dias – Vorträge für alle Naturfreunde im Programm

NIDDA (pd). Im Rahmen ihres Winterprogramms hat die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Nidda und Umgebung, sechs bis acht Veranstaltungen zu verschiedensten Themen des Umweltschutzes geplant. Den Beginn dieser Reihe bildete ein Dia-Vortrag von Dr. Esken, Veterinär am staatlichen Medizinal-, Lebensmittel- und Veterinäruntersuchungsamt, zum Thema „Der Rückgang des Feldhasen – Sind Krankheiten mögliche Einflußfaktoren auf die Population?“. Die Brisanz des Themas belegen Nachforschungen der Naturlandstiftung Hessen e.V., nach denen, was vor wenigen Jahren noch utopisch erschien, jetzt traurige Gewißheit ist: der Feldhase, von Alters her Symbol für Fruchtbarkeit und bekannt als unverwüstlicher „Fortpflanzungskünstler“ ist, wenn auch nicht vom Aussterben, so doch von starken Nachwuchssorgen bedroht.

Trotz großer Anpassungsfähigkeit gibt es beim Feldhasen derzeit einen deutlich wahrnehmbaren Rückgang der Population. Die Gründe für dieses Phänomen sind ebenso vielseitig wie schwer zu beheben.

Sie liegen vor allem in steigenden Fallwildzahlen, der verbesserten Technisierung der Landwirtschaft, der Zunahme des Fuchsbestandes und dem Mangel an Hecken und Feldholzinseln. Der zunehmende Verkehr ist eine Gefahr, die nicht nur den Feldhasen, sondern vielmehr alle Wald- und Wiesenbewohner betrifft. Die erhöhte Dichte des Straßen- und Verkehrsnetzes zog die steigende Zahl überfahrener Tiere nach sich, wovon natürlich auch der Feldhase nicht verschont blieb. Zudem erschwert die Veränderung des Landwirtschaftshaushaltes und der Strukturwandel der Landwirtschaft das Leben Meister Lampes. Die Beseitigung von dichten Hecken und Feldgehölzen vielerorts bedeuten für den Feldhasen einen Mangel an Rückzugsgebieten und Fluchtmöglichkeiten. Die Neupflanzung solcher Hecken sowie deren Pflege und der Erhalt ungenutzter Flurbereiche wie Weg- und Ackerländer sollten nach Ansicht des Verbandes Deutscher Naturlandstiftung helfen, die Lebensbedingungen des langohrigen Feldgenossen wieder zu verbessern.

Die fehlende Saumvegetation an Feld-

reihen, die sich auf die Mißachtung der Bewirtschaftungsgrenzen zurückführen lassen, berauben den Hasen einer wichtigen Nahrungsquelle, da er im Sommer auf den abgeernteten, trockenen Feldern die grünen und saftigen Kräuter nicht finden kann, die den Hauptbestandteil seiner Nahrung darstellen. Dies ist ein Problem, das sich durch die Einsicht der Landwirte lösen ließe. Ein anderes, nicht weniger zu unterschätzendes, sind die Pestizide, die eine beträchtliche Mitschuld am Rückgang der Population des Feldhasen haben. Auch die enorme Zunahme des Fuchsbestandes, resultierend aus der Einführung der Tollwut-Schluckimpfung, wird langfristig zu einem ökologischen Problem, von dem in erster Linie der Feldhase betroffen sein wird, weil „Reinecke Fuchs“ als Beutegreifer dessen Jungtiere bevorzugt jagt und sich somit zum außer Kontrolle geratenen Regulator des Feldhasenbestandes aufschwingt. Ebenfalls die Junghasen sind es, die vornehmlich der modernisierten Landwirtschaftstechnik zum Opfer fallen, da sie den höheren Fahrgeschwindigkeiten und

der größeren Breite derselben nichts entgegen zu setzen haben und sich ihnen noch weniger Chancen zur Flucht bietet. An der Vielzahl der Gefahrenquellen, die den Bestand des heimischen Feldhasen bedrohen, läßt sich erkennen, daß es im Normalfall ein Zusammenwirken all dieser Gefährdungsfaktoren ist, das auf Dauer vielleicht Deutschlands langohrigen Feldbewohner in ernste Populationsprobleme bringen könnte. Zahlreiche an genaueren Informationen zu diesem Thema Interessiert waren von der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Nidda und Umgebung, am vergangenen Mittwoch in den Clubraum der Bürgerhausgaststätte in Nidda zu dem Diavortrag Dr. Eskens eintrittsfrei eingeladen. In nächster Zeit sind dort weitere Aufklärungsbeiträge in Sachen Umwelt geplant, unter anderem zu den Themen „Wie gefährlich sind Bandwurm und Zecken?“ (Mittwoch, 12. März in der Bürgerhausgaststätte Nidda) und „Wolken, Wasser, Wind und Whiskey – kreuz und quer durch die faszinierende Landschaft Irlands“ (Ende Februar/Anfang März in Dauernheim).